

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 59 (1918)

Rubrik: Humoristisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pfarrer! lernt Ihr denn die Kinder auch beten in Euren Schulen in Unterwalden?"

„Freilich, gnädige Frau!“ sagte der Pfarrer — er hatte nun schon etwas gemerkt, daß er es hier mit rechten Leuten zu tun habe — „freilich lernen wir sie beten und recht tun; gerade deshalb mache ich so beschwerliche Bettelreisen, um aus unsern Kindern rechte Christen erziehen zu können, daß sie ehrlich durch die Welt und einstens in den Himmel kommen.“ „Schön, Herr Pfarrer“, sagte die vornehme Frau wieder; „so grüßen Sie mir dann Ihre

lieben Kinder in Unterwalden und sagen Sie Ihren Schulkindern, sie sollen beten auch für mich; sie sollen beten für die Königin Olga von Württemberg!“

Und der Herr im Garten, der jetzt vom Tische aufsteht, das war also der König von Württemberg selber, und durch ein vorlautes Dampfeschiff hatte Gott unsern armen Pfarrer unter Könige und Fürsten geführt. Pfarrer Niederberger ging nach Stuttgart und hielt eine goldene Ernte, und zwar nicht bloß einmal, sondern oft. —

S' Marenli am Benähuis.

(Als Gedicht im Buochser-Dialekt.)

Luäg ai Marenli
Chleyni, härzigi Muis.
G'lesch det diä Benli
Wes flegid is Suis.

D' Aigli zwei Stärndli
Des Reeseli s' Muil
Bändli we Perlä
Des Bingli nid fuil.

We zapplids we chrablids
We sperzids mit Fäckä und Bei.
Nur langsam, nur langsam.
Nid janxä schund jedes nu hei.

S' Marenli äs guggäd
Des aigläd und maigläd und macht
Dui Dädi, säg Dädi
Wend d' Benli ai Habermuäs z' Nacht.

Humoristisches.

Sein Lebenslauf. Anlässlich der Rekrutierung schilderte ein junger Eidgenosse sein Leben in aller Kürze folgendermaßen: „Nachdäm ich gepohren wurde, besuchte Ich den militärischen Forrunterricht, wir machten einen Ausblug und stellten die Gewehre zusammen und gingen ins Wirzhaus.“

Wie Karl betet. „Lieber Gott, mach doch einen braven Jungen aus mir. Neulich habe ich es Dir schon gesagt, aber Du hast es nicht getan.“

Bei der Musterung. „Ihr Name?“ — „Maier.“ — „Beruf?“ — „Schuhmacher.“ — „Verheiratet?“ — „Nein.“ — „Geboren?“ — „Ja!“

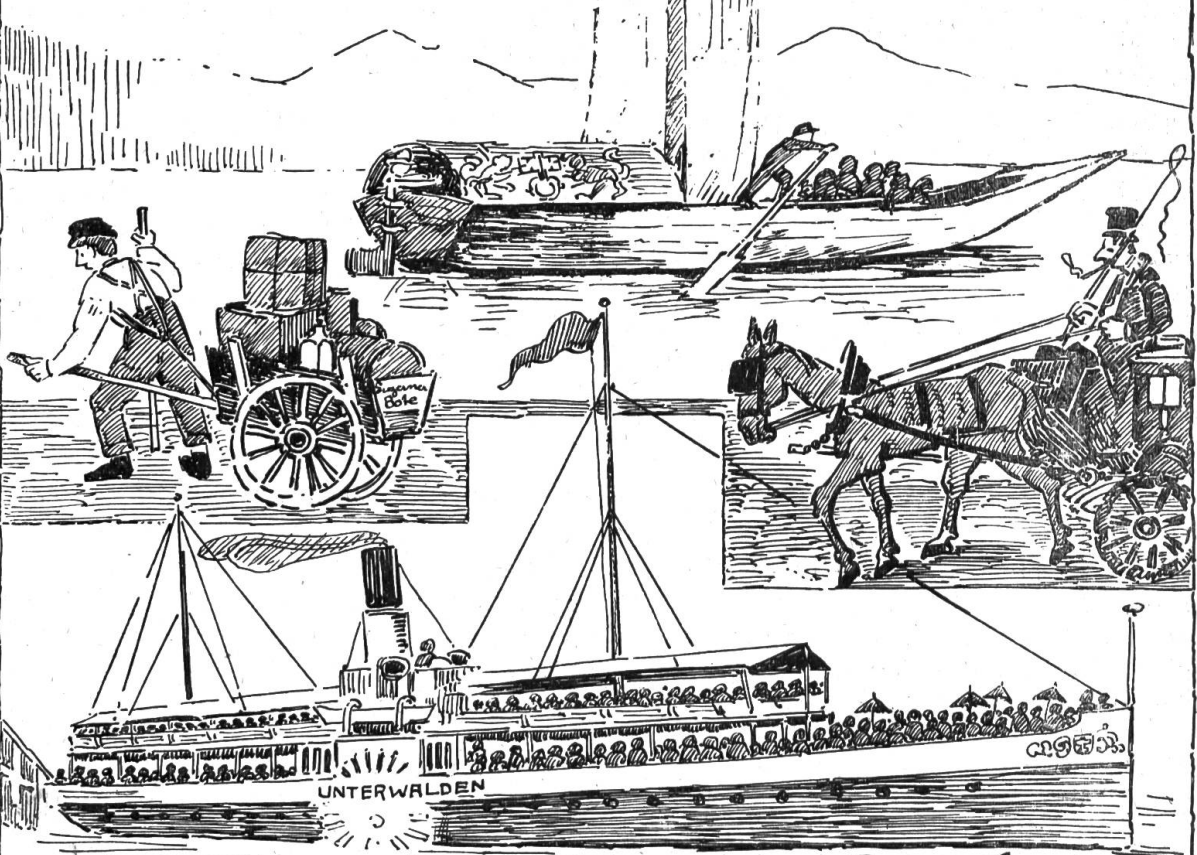
Der Herr im Hause. Frau (in der Wut auf ihren Mann zuspringend, der vor Angst unter den Tisch flüchtet; plötzlich hört man klingeln und Stimmen von Bekannten): „Um Gotteswillen, Männchen, komm doch schnell hervor, was sollen denn sonst unsere

Bekannten von uns denken?“ — Mann (sitzend bleibend): „Nein, nun gerade nicht, jetzt werde ich einmal zeigen, wer hier Herr im Hause ist!“

Selbstverteidigung. Der Michel hat bei einer nächtlichen Rauferei seinem Nachbarn Sepp den linken Daumen beinahe durchgebissen und steht nun wegen Körperverletzung vor Gericht. — Richter: „Angeklagter, was haben Sie zu Ihrer Verteidigung vorzubringen?“ — Michel: „Gar nix, als daß i vollständig unschuldig bin, denn i frag' Euch, Ihr Herrn, was hat so a Kerl, wie der Sepp, nachts um halbe zwölfe mit seinem Finger in mein Maul drin zu tun?“

Sein Bescheid. Lehrer (der von der Reue spricht): „Wenn Du also ein großes Unrecht gegen Deine Eltern getan hast, was ergreift Dich dann?“ — Schüler: „Dann erareift mich mein Vater und haut mich tüchtig durch, Herr Lehrer!“

ALLES WIE ES EINMAL WAR



UND WIE'S NOCH KOMEN KAN



X. STÖCKLY